

Ali im Gefecht

Lerne von Ali, wie man kämpft
ohne die Wirkung der Selbstsucht.

Der Löwe Gottes tat nichts,
was nicht seinem tiefsten Inneren entsprang.

Einst begegnete er im Kampf dem Besten der Ordensritter
und wendig führte er sein Schwert. Der Krieger, hilflos
am Boden liegend, spuckte Ali ins Gesicht.
Ali ließ sein Schwert sinken, entspannte sich
und half dem Gegner auf die Beine.

„Warum hast Du mich verschont? Wie konnte sich der
glühende Blitz in seine Wolke zurückziehen?
Sprich zu mir, mein Prinz, daß meine Seele beginnen kann,
sich in mir zu regen, wie ein Keim im Erdreich.“

Ali war still und endlich antwortete er:
„Ich bin der Löwe Gottes, nicht der Löwe der Leidenschaft.
Die Sonne ist mein Gebieter. Ich habe kein Verlangen,
außer nach dem EINEN.“

Will ein Sturm der Erregung mich packen,
ich folge ihm nicht.

Zahllos die Stürme des Zorns und der Begierde und
der Unersättlichkeit - sie wirbeln nur Unrat auf.
Aber der fest gegründete Berg, unsere wahre Natur,
überdauert, wo er immer war.

Da ist nichts mehr, außer den Eigenschaften Gottes.
Durch die Öffnung kehr in mich ein.

Deine Dreistigkeit war besser als jede Ehrerbietung,
denn in diesem Augenblick bin ich Du und Du bist ich.

Ich schenke Dir dieses geöffnete Herz wie Gott Gaben spendet:
das Gift Deines Speichels ist zum Nektar der Freundschaft geworden.“

(Mevlana Rumi, **The Inner Djihad**, aus dem Engl. übertragen von A. Austermann)